

Sehr geehrte Gäste,

im Namen der Kölner Künstlerinnen Martina Biesenbach und Patrizia Marchese begrüße ich Sie herzlich zur Eröffnung der Gemeinschaftsausstellung „Electric Lady light“. Im Rahmen der Passagen stellen die beiden Künstlerinnen, die hier im Kunsthaus Rhenania ihre Ateliers haben, bis zum 23. Januar, ihre neuen Arbeiten vor und laden die Besucher ein, sich auf das weitgefaste Thema „Körperdesign“ und „Schönheitsindustrie“ einzulassen.

Auf der Möbelmesse und in den Passagen steht das Design der Dinge im Vordergrund, mit denen sich Menschen in ihrer nächsten Umgebung, ihren Wohnungen, in der Berufswelt oder im öffentlichen Raum umgeben. Diese vom Menschen gestaltete Umwelt soll ein bestimmtes Lebensgefühl, Status oder eine Ideologie vermitteln. Das jeweilige Design unterliegt dem Zeitgeist und ist damit wandelbar. Die Dinge sollen von einem erkennbaren Stil geprägt sein, der einem bestimmten Modell oder Ideal folgt. Nicht nur auf Nützlichkeit wird Wert gelegt, sondern vorrangig auf eine dem aktuellen Geschmack entsprechende Gestaltung. Doch woher kommt dieser Zeittrend? Entwickelt er sich wie von selbst oder wird er auf dem Reißbrett geplant?

In ihrer Ausstellung „Electric Ladylight“, deren Titel sich an einer Platte von Jimmy Hendrix orientiert, greifen die Künstlerinnen die Idee des allumfassenden Gestaltungswillens auf, der sich aktuell zunehmend auf den menschlichen Körper als Objekt der Veränderung hin zur Perfektion zu konzentrieren scheint. Martina Biesenbach und Patrizia Marchese inszenieren im Keller des Rhenania Kunsthauses in einer alb-traumhaften Märchenwelt als Rauminstallation ironisch und ernst ihr Verständnis der Vermarktung von Schönheit, die von der sogenannten Schönheits-Chirurgie in TV-Doku-Serien wie „The Swan“ bis zu den designten Leichen Gunter von Hagens Körper-Welten-Schau reicht. Das neue Lebensziel heißt: Märchenhaft schön sein. Vom hässlichen Entlein zum stolzen Schwan. Doch verheißt die Traumfigur, die Traumfrau, den Traumprinzen, den Traumjob, das Traumhaus? Oder ist das zu schön um wahr zu sein?

Hast Du Geld, kannst Du Dir alles kaufen, das Ideal der Perfektion, die ewige Jugend und Schönheit, Glück, Liebe, Erfolg und vielleicht auch die Chance, den Tod zu betrügen, ihm von der Schippe zu springen. - Weg vom menschlich Mangelhaften aber Einmaligen hin zur designten Perfektion von der Stange. Wenn ich einmal schön wär, dann aber...Ende gut - Alles gut... Wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute. Ansonsten dann wenigstens: A scheene Leich.

Die Schaukästen und Figuren der Objektkünstlerin Patrizia Marchese vermitteln, daß nicht Perfektion das Besondere ist, sondern das Einmaliges gerade aus Defektem und Ausgesondertem erwächst. Als erklärte Sammlerin der Trivialitäten stellt sie ihre Fundstücke in neue Sinnzusammenhänge in denen scheinbar unbekannte Bilder und Geschichten entstehen. Alte Bedeutungen verändern oder verstärken sich. Der Betrachter wird unwillkürlich in die Szene einbezogen und überschreitet die Schwelle vom Beobachter zum Beteiligten. Die von der Künstlerin gewünschte Irritation bietet die Chance zur unvoreingenommenen Auseinandersetzung mit den Themen.

Martina Biesenbach, Malerin, Objektkünstlerin und Fotografin, hat in dieser Ausstellung als Schwerpunkt das Medium Fotografie gewählt. Ihre ehrlichen, scheinbar

zufällig entstanden, zunächst unspektakulär wirkenden Fotos erzeugen eine dichte Atmosphäre, in der die Stimmungen der Szenerie den Betrachter leise aber unerbittlich ansprechen. Ihre Fotos bieten Projektionsflächen und faszinieren durch ihre gegensätzlichen Botschaften. Gerade das nicht Dargestellte beflügelt die Phantasie und Vorstellungskraft des Betrachters und soll zum Nachdenken anregen.

Gemeinsam haben die Künstlerinnen die Keller des Rhenania Kunsthauses für ihr Projekt gewählt, da beide die Kellerräume als unterirdisches, unterbewusstes Arsenal menschlicher Erfahrungen sehen. Hier werden Sehnsüchte, Gefühle und Erkenntnisse abgelegt und vielleicht auch versteckt. Ein leerer Raum wird gefüllt so wie der Mensch von klein auf seinen Erfahrungsschatz sammelt. Alles beginnt in der Kindheit. Das märchenhafte Umfeld steht für die starken Eindrücke die jedes Kind beim Hören eines Märchens empfindet, aber auch für eine Traumwelt, die sich jeder schafft. Die Märchen beeinflussen das Kind und den späteren Erwachsenen unbewusst in seinen Moralvorstellungen (das Gute siegt), seinen Ängsten (allein im Wald) und seinen Träumen (einmal Prinz zu sein). Mit Märchen beginnt die Grundausstattung des menschlichen Erfahrungsarsenals. Hier entsteht das Paradies nach dem man sich als Erwachsener sehnt und es doch nie betritt.

Die gemeinsamen Installationen die durch individuelle Arbeiten der Künstlerinnen wie Fotos, Objektkästen und Schaufensterfiguren ergänzt werden, erzeugen in den Kellern des Rhenania Kunsthauses ein Gesamtkunstwerk, das die Räume in eine Projektionsfläche menschlicher Sehnsüchte, Ängste und Schwächen verwandelt. Hinter dem Wunsch nach einer perfekten Hülle und dem schönen Schein, lauern vielleicht menschliche Abgründe, dunkle Obsessionen oder nur unendliche Leere.

Medien, Bodydesign und die Schönheitsindustrie verkaufen Wunschträume und Menschenimitate. Ein angeblich unzulängliches Individuum in einem langweiligen Leben kann sich durch sie zu einem perfekten, wenn auch typisierten Stellvertreter in einer aufregenden Traumwelt verwandeln. Die Künstlerinnen spüren dem nach, was vielleicht tatsächlich mit den Menschen geschieht, die sich auf diese Versprechen einlassen.

Die heutige Ausstellung ist der Beginn einer Trilogie über die menschlichen Lebensabschnitte deren nächster Teil im „Haus der Kunst“ einem ehemaligen Wiegehäuschen, dem kleinsten Ausstellungsraum Kölns, zu sehen sein soll. Auch hier ist der Ort selbst von besonderer Bedeutung, da er mitten in einem Seniorenzentrum mit angrenzendem Kindergarten liegt. Die Themen des Projektes werden dort Kindheit, Erinnerung, Emotion, Rückzug und Frieden sein.

Die abschließende Installation ist auf dem Kölner Melatenfriedhof um das dortige halb verfallene Gärtnerhaus und in der angebauten Kapelle geplant. Künstlerisch soll hier die märchenhafte Verwandlung von der Verwüstung und Angst hin zur behutsamen Sichtbarmachung von Ruhe, Andenken und letztlich Tod vermittelt werden.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche ihnen eine anregende und vielleicht auch nachdenkliche Reise durch die alb-traumhafte Märchenwelt der Ausstellung. Sollten Sie Fragen haben, können Sie sich gerne an Patrizia Marchese und Martina Biesenbach wenden.